

eintreffen«, sagte der Manager James, als ich mich suchend umsah. »Bitte folgen Sie mir zu Ihrem Tisch.«

Ich saß kaum, da erschien Giles auch schon. Ich lächelte in mich hinein, als ich bemerkte, dass jede Frau im Restaurant sich auf ihrem Stuhl umdrehte, um einen Blick auf den Besitzer des dichten dunklen Haars, der mahagonifarbenen Augen und des perfekt sitzenden dunklen Anzugs werfen zu können, der auf meinen Tisch zuschritt.

»Lizzie«, sagte er, beugte sich zu mir hinunter und streifte meine Wange mit einem flüchtigen Kuss. »Du siehst umwerfend aus. Wie war dein Tag?«

Er setzte sich mir gegenüber und nickte pflichtschuldig den weiblichen Gästen zu, die immer noch nach etwas Aufmerksamkeit von ihm lechzten. Ich atmete den Duft seines Aftershaves ein und versuchte, meine Gedanken

daran zu verdrängen, ihn zurück nach Hause zu schleifen, seine Krawatte zu lösen und ihm die Knöpfe seines Designerhemdes aufzureißen.

»Mein Tag war absolut außergewöhnlich«, hauchte ich, »aber ich glaube, die Nacht wird ihn noch übertreffen.«

Wenn ich etwas Derartiges sagte, zwinkerte Giles mir normalerweise zu oder streichelte unter dem Tisch mein Bein, und ich wusste, er würde auf keinen Fall bis zu Hause warten, um über mich herzufallen, doch diesmal warf er mir nur ein flüchtiges Lächeln zu und nahm seine Speisekarte in die Hand.

»Ist alles in Ordnung?«, fragte ich.

Es war gar nicht seine Art, nicht mitzuspielen.

»Ja, tut mir leid. Hatte nur einen stressigen Tag, du weißt schon.«

»Eigentlich kann ich das nicht behaupten«, versuchte ich es noch einmal, »denn dank dir hatte ich den besten Tag aller Zeiten.«

Das war sicher leicht übertrieben, und Jemma hätte über so eine schamlose Lüge den Kopf geschüttelt, aber ich wollte Giles wissen lassen, wie sehr ich den Tag schätzte, den er mir bereitet hatte. Doch er nickte nur vage und schnippte mit den Fingern, um die Aufmerksamkeit des Oberkellners zu erlangen.

Zwei Gänge später musste ich darum ringen, nicht die Nerven zu verlieren und meinen Frust im Zaum zu halten.

»Kannst du es nicht einfach klingeln lassen?«, bettelte ich.

Es war das dritte Mal, dass Giles' Handy uns beim Essen gestört hatte, und es wurde mit jedem Bissen unwahrscheinlicher, dass er mir einen Antrag machte, und selbst wenn er es täte, war ich nicht mehr sicher, ob ich noch den Anstand haben würde anzunehmen, in Anbetracht der miesen Laune, in die ich wegen der ständigen Unterbrechungen verfallen war.

»Was immer es ist, es kann doch bestimmt warten, bis wir unseren Nachtisch gegessen haben«, flüsterte ich.

»Es heißt nicht ›Nachtisch‹«, zischte Giles, stand auf und ließ geräuschvoll seinen Löffel fallen, »sondern Konfekt oder Süßspeise oder Dessert, aber nicht ›Nachtisch‹, und nein, ich kann es nicht einfach klingeln lassen.«

Tränen schossen mir in die Augen, als ich ihm nachsah, wie er durch das Restaurant lief. Ich versuchte verzweifelt, sie wegzublinzeln und die stechende Scham zu ignorieren, die seine ruppigen Worte verursacht hatten. Nie zuvor hatte er etwas korrigiert, das ich gesagt hatte. Seine Brüder Edward und Charlie, die Gebrüder Grimm, wie Jemma sie getauft hatte, hätten das vielleicht getan, nicht aber Giles. In den zwei Jahren, die ich ihn kannte, war er nie grausam gewesen.

Ich musste an all die Male denken, die er am

Esstisch meiner Eltern seinen ›Nachtisch‹ genossen hatte. Was zum Teufel war los mit ihm? Ich konnte mir nicht vorstellen, dass er diesen ganzen Aufwand betrieben, einen Wellnessstag und ein prächtiges Dinner zu meinem Geburtstag, unserem Jahrestag, arrangiert hatte, nur um das Ganze dann durch Anrufe von der Arbeit sabotieren zu lassen.

»Wir müssen reden«, sagte er ruhig und mit ernstem Gesichtsausdruck, als er endlich zum Tisch zurückkam.

»Was ist los?«, fragte ich und griff nach seiner Hand, entschlossen, alles zum Besten zu wenden. »Ich weiß, dass etwas nicht stimmt, Giles. Wir haben noch nie so gestritten und dann gerade heute.«

Ich zwang mich, ihm seine gehässige Bemerkung zu vergeben und die Risse in dem Moment, der eigentlich der glücklichste meines Lebens werden sollte, wieder zu kitten, doch